

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporture sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 4gespaltene Petitzeile kostet 25 Pfg. — Arbeitergesuche (Inserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. zu senden.

Nr. 18.

Sonntag den 5. Mai.

1901.

Expedition: G. Heinisch, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montagabend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 73 gesandt sein. All später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Ein amerikanisches Tabakmonopol — in Deutschland?

Amerika, das Land der Trusts, der Ringe und Kartelle ist der Herd der rücksichtslosesten Ausnützung kapitalistischer Warenproduktion, so schreibt die Leipziger Volkszeitung; amerikanische Milliardäre demonstrieren ihren Klassengenossen in anderen Erdteilen die wirtschaftliche Eroberung der Welt und drängen mittels seiner ungeahnten Konzentration des Kapitals zur Monopolisierung über die Erde verzweigter Industrien.

Das lehrte jetzt wieder eine Aktion des Amerikanischen Tabaktrusts. Die Unternehmer der deutschen Cigarrenindustrie sind in nicht geringe Aufregung geraten darüber, daß dieser Trust in Europa, vor allem in Deutschland Fuß gefaßt hat und hier mit schnellen Schritten weitere Unternehmungen zu gründen sucht. Diese Aufregung mag wohl begründet sein, denn der Trust soll vorläufig über ein Kapital von zirka 400 Millionen Dollar, also annähernd 2 Milliarden Mark verfügen. Zug um Zug läßt der Trust amerikanische und deutsche Einzelunternehmer seine Konkurrenz fühlen: In Amsterdam sichern ihm seine Agenten die feinsten Decktabake zu hohen Preisen, sie haben außerdem Havannatabak in unglaublichen Mengen weggekauft und entgegen der amerikanischen Cigarrenproduktion Material; in Deutschland selbst aber richten seine Helfershelfer Produktionsstätten in großem Stile ein, tragen also ihren Wettbewerb den deutschen Industriellen direkt in ihr Revier.

Seit die Dresdener Cigarettenfabrik Zasmazy mit 1 1/2 Millionen Mark in ein amerikanisches Unternehmen des Trusts, hinter dem der Riesengründer Rockefeller steht, un-gegründet worden ist, und der Trust nach dem Aufkauf großer Cigarrenfabriken trachtet, sind die deutschen Fabrikanten in steigender Besorgnis. Die Angst kommt in ihren Organen zum Ausdruck, die von „Umtrieben der American Cigar Co. auf deutschem Boden“ reden und „das deutsche Tabakgewerbe“ aufrufen, „sich in ernste Kampfstellung zu begeben gegen die amerikanischen Gründer und die amerikanischen Gründungen in Deutschland!“ Da wird an die Solidarität und alle guten Eigenschaften der deutschen Tabakindustriellen appelliert, damit sie nicht ihre Fabriken an den Trust verkaufen. Ob aber alle standhalten werden, wenn ihnen ein fetter Gründergewinn, wie Herrn Zasmazy, der 400 000 für die Ueberlassung seiner Firma und Kundenschaft erhalten hat, in Aussicht steht? Günstiger Kauf lockt und — bar Geld lacht! Der Egoismus, den die Fabrikanten den Arbeitern gegenüber zeigen, läßt nicht erwarten, daß der Trust keine Eroberungen machen sollte.

Freilich wird der Trust auch erst beweisen müssen, daß er billigere und feinere Waren liefert, als die deutsche Industrie. In dieser Beziehung wird er in Deutschland einen schweren Stand haben. Die außerordentlich niedrigen Löhne ermöglichen den deutschen Fabrikanten, ein im Verhältnis zu amerikanischen Preisen sehr billiges Fabrikat zu liefern. Es macht sich sogar mit Hilfe der Lohndrückerei in der Cigarrenindustrie eine abscheuliche Schmutzkonkurrenz breit. Arbeitet der Trust mit den gleichen Löhnen, dann wird es ihm nicht darauf ankommen, ohne besonderen Gewinn zunächst mit besseren Qualitäten die Konkurrenz auszustechen. Das weitere wird sich dann finden.

Bei den Erfahrungen, die die Arbeiter aus der kapitalistischen Produktion gewonnen haben, steht nicht zu erwarten, daß in den amerikanischen Unternehmungen bessere Löhne gezahlt werden; wenigstens ist auch bis jetzt nichts bekannt geworden, daß in der genannten Cigarettenfabrik für die Arbeiter eine Wendung zum Besseren eingetreten sei. Der Kapitalismus bleibt sich in dieser Beziehung gleich, ob er nun amerikanischen oder deutschen Ursprungs ist.

Doch, die Lohnfrage betrachten die ob der amerikanischen Gründungen verblüfften deutschen Unternehmer und deren Presseorgane als nebensächlich. Dagegen schwebt ihnen bei der Absicht des Trusts, sich ein Privatmonopol in der Tabakindustrie zu schaffen, die Gefahr des Staatsmonopols vor Augen. Die Süddeutsche Tabakzeitung, das Sprachorgan des Deutschen Tabakvereins, der Unternehmerorganisation, meint, wenn erst das amerikanische Privatmonopol feststehe, dann werde das Staatsmonopol der nächste Schritt sein; die Amerikaner pochten dann nur auf die ablösende Entschädigung. Darum warnt das Blatt besonders, den

Trust durch Verkauf von deutschen Unternehmungen darin zu unterstützen. „In Deutschland“, schreibt es, „werden wir diesen Humbug zu bekämpfen wissen. Bei uns ist kein Raum für den Import amerikanischer Geschäftstätigkeit, und vollends in der Tabakindustrie nicht.“

Darin dürfte man sich irren. Die Trusts, Ringe und Kartelle haben schon in Deutschland Nachahmung gefunden, und daß die amerikanische Geschäftstätigkeit weniger spekulativ sein sollte, als die deutschen Unternehmungen, um sich mit deutschen Verhältnissen abzufinden, glauben wir nicht. Die Illusion der deutschen Unternehmer stützt sich wahrscheinlich auf die schlechten Lohnverhältnisse in der Tabakindustrie, diese sind aber sicher kein Hindernis für den Trust.

Nun ist zwar ferner zu beachten, daß früher bei dem drohenden Tabakmonopolprojekt der deutschen Regierung, sowie bei der geplanten Tabakfabriksteuer, die ja auch nur ein Vorläufer des Staatsmonopols sein sollte, die Arbeiter mit den Unternehmern gemeinsam gegen diese Pläne gekämpft haben und sie zu Falle bringen halfen. Aber gegenüber der Absicht des Trusts, ein Privatmonopol durch Aufkauf und Konkurrenz sich zu verschaffen, müssen die Arbeiter erst ruhig zusehen, wie die Sache verläuft. In diesem Falle kommt es nur auf die Unternehmer an, ob sie dem amerikanischen Großkapital standhalten. Versuchen sie das auf Kosten der Arbeiter, glauben sie etwa der drohenden Konkurrenz durch noch schlechtere Löhne begegnen zu können, dann haben sie die Arbeiter gegen sich.

Auf alle Fälle aber ist dieser Versuch amerikanischer Großkapitalisten, in Deutschland eine weitverzweigte Industrie sich dienstbar zu machen, in volkswirtschaftlicher Hinsicht hochinteressant und von nicht geringer Bedeutung. Samentos helfen gegen diesen Einbruch des Trusts nichts. Es ist der Kampf der Großen gegen die Kleinen, und schließlich bereitet die steigende Entwicklung des Kapitalismus höheren wirtschaftlichen Organisationsformen den Boden vor.

Achtung, Kollegen der Kautabakbranche.

Kollegen! Schon des öfteren habt Ihr Gelegenheit gehabt, an dieser Stelle Euch Aufklärung über die Mißstände zu verschaffen, welche infolge der Maßnahmen der Fabrikanten in der Kautabakbranche Nordhausens existieren. Längst schon haben wir auf das Züchten von Lehrlingen hingewiesen, da in der That in einigen Fabriken mehr als 50 Proz. im Verhältnis zu den Gehilfen an Lehrlingen eingestellt sind. Doch nicht nur eingestellt werden sie, sondern auf Vorrat gelernt, d. h. wenn einige das Spinnen begriffen haben, so werden sie wieder zurück in die Packstuben verjagt und an ihre Stellen treten neue Jungen. Der Fabrikant hat demnach bei kommenden Eventualitäten stets genügenden Vorrat an Arbeitskräften.

Wenn dieses System so weiter um sich greifen sollte, dann ist es nicht ausgeschlossen, daß wir in drei Jahren keinen Spinner in Nordhausen mehr sehen werden, welcher über 30 Jahre alt ist. Genau so steht es mit den Rollenmachern. So wird von seiten der Fabrikanten ein Ueberfluß an Arbeitskräften erzielt und demnach das Angebot ein größeres, als bisher. Der Fabrikant nützt diese Gelegenheit aus und sein nächstes Streben wird sein, den Lohn zu kürzen. Das ist ja schon vor einigen Monaten unumwunden von einem dieser Herren zugestanden worden.

Doch, „der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht.“ lautet ein Sprichwort, und in der That ist er nun in Scherben gegangen. Die Firma Berlin u. Bona, resp. deren Arbeiter versuchten mit dem Inhaber, Herrn R. Ganewacker, eine Regelung im Lehrlingsverhältnis herbeizuführen. Was war die Antwort? „Wenn ich genügend Spinner bekomme, natürlich solche, die mir passen, keine Aufwiegler etc., dann will ich auf eine Regelung eingehen.“ jagte der Herr. Die Lieferung besseren Materials versprach er. Als man dieses Versprechen schriftlich niedergelegt haben wollte, jagte Herr R. S. „Zawohl, Ihr müßt es mir aber auch schriftlich geben, daß Ihr dafür sorgen wollt, daß der Tabak besser wächst.“ War dies nicht ein geistreiches Verlangen? Auf Einreden von einzelnen Kollegen wurden sie noch mit ironischen Worten abgewiesen. Die Folge davon war, daß sämtliche Kollegen die Arbeit niederlegten.

Die Forderungen, welche sie stellten, sind folgende:

1. Regelung des Lehrlingswesens dahingehend, daß auf 5 Spinner nicht mehr als 1 Lehrling eingestellt werden soll;
2. Anerkennung des Arbeitsnachweises;
3. Beschaffung besserer Zuthaten;
4. Bessere Behandlung seitens des Meisters.

Kollegen! Diese Forderungen waren eine Notwendigkeit und jeder einzelne, ehrlich denkende, unparteiische Beurteiler muß zugestehen, daß dies ein Verlangen ist, welches im Augenblick bewilligt werden könnte. Aber die Herren Fabrikanten wollen versuchen, durch das Nichtbefolgen dieser Zustände eine Mißstimmung unter den Arbeitern herbeizuführen. Das könnte die Folge haben, daß ein großer Teil dem Verband den Rücken kehrt.

Kollegen! Wir sind ca. 800 organisiert, eine respektable Zahl, welche die Ehre ihrer Organisation wahren muß. Unsere Sache ist bereits zur Vereinsache erklärt und allen Vorzügen Rechnung getragen worden. Die Kollegen sind ernstlich gewillt, diesen Kampf, der uns aufgezwungen worden ist, mag es hinführen, wohin es will, auszufechten. Wir wissen genau, daß hier Macht gegen Macht steht und die Fabrikanten vor keinem Mittel scheuen, uns den Sieg zu bereiten.

Deshalb, Kollegen Deutschlands, wenden wir uns an Euch, um in diesem gerechten Kampfe thätig zur Seite zu stehen. Möge jeder einzelne Kautabakarbeiter daran denken, das unser Sieg sein Sieg ist. Denn wenn in Nordhausen, wo der Kautabak in großen Betrieben hergestellt wird, elende Verhältnisse obwalten, dann bekommt Ihr dieses mit zu fühlen.

Kollegen! Wir wissen heute noch nicht, was für Dimensionen dieser Kampf annimmt. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß in den nächsten Tagen in weiteren Fabriken die Arbeit niedergelegt wird. Darum Kollegen, Sorge jeder dafür, daß der Reizepaß der Kautabakarbeiter Deutschlands und Dänemarks anders organisiert wird, als nach Nordhausen. Es ist wohl nicht nötig, Euch auf die solidarische Pflicht hinzuweisen. Zeigt es, wie Ihr es bisher gethan, dann muß der Sieg unser werden.

Wie uns nach dem Druck obigen Berichts noch mitgeteilt wird, haben am Sonnabend sämtliche Fabrikanten ihren Arbeitern erklärt, diese sollten dafür sorgen, daß die Arbeiter der Firma Berlin u. Bona wieder zu arbeiten anfangen, andernfalls würde sämtlichen Kautabakarbeitern am nächsten Freitag gekündigt. Im letzteren Falle würden ca. 1500 Personen brotlos werden. Redaktion des Tabak-Arbeiters.

Rundschau.

Das Defizit im Reichshanshalt reizt die Freunde der Biersteuer und des Tabakmonopols zu erneuter Agitation für derartige Pläne. Und auch die Regierung mag heimlich den Wunsch hegen, große Summen durch Verwirklichung dieser Pläne flüssig zu machen. Was die Erhöhung des Tabakzolles oder etwaige Monopolpläne anlangt, so äußert sich die Süddeutsche Tabakzeitung sehr besorgt folgendermaßen:

Auch sind wir der Meinung, daß der Reichstag wie anfangs der achtziger Jahre das Tabakmonopol und anfangs der neunziger Jahre die Tabakfabriksteuer, so im Anfang des ersten Jahrzehnts dieses Jahrhunderts jede Tabaksteueränderung zu beseitigen wissen wird, denn diese Branche, die hunderttausende Staatsbürger nährt, braucht heute dringender denn je der Ruhe.

Gleichwohl können wir nicht in Abrede stellen, daß uns die Gesamtlage recht trübe erscheint. Das immerwährende Geldbedürfnis des Reiches und der wirtschaftliche Niedergang — besonders die Verschlimmerung der Geschäftslage in der deutschen Tabakindustrie — sind bedrohliche Momente, deren Tragweite man nicht unterschätzen darf. Dazu kommen die Aufsaugungsversuche der amerikanischen Dollarkönige, welche auf das deutsche Monopol spekulieren, denn der Aufkauf der betreffenden Dresdener Cigarettenfabrik sollte den Beginn bilden für andere Verjuchstaktiken in der deutschen Tabakindustrie. So mahnt alles zur Vorsicht!

„Bildungsfreunde“. In Blotho wurde in der Stadtverordnetenversammlung das Gesuch der gewerblichen Fortbildungsschule, die jugendlichen Arbeiter in der Tabak- und Cigarrenindustrie nur bis zum 16. Lebensjahre zur Teilnahme an dem Unterricht in der Fortbildungsschule zu verpflichten und eine freiwillige Teilnahme über das 16. Lebensjahr hinaus zu gestatten, einstimmig angenommen. — Handelt es sich dabei etwa darum, billige Arbeitskräfte für die Fabrikanten zu schaffen? Das würde die Sache nur noch trauriger erscheinen lassen.

Die Lage des Arbeitsmarktes. Der Niedergang in den Beschäftigungsverhältnissen der deutschen Arbeiter, wie er seit Jahresfrist deutlich erkennbar ist, hat im März angebauert, ohne jedoch weitere Fortschritte zu machen. An den öffentlichen Arbeitsnachweisen, soweit sie an die Berichtserstattung der Berliner Halbmonatsschrift Der Arbeitsmarkt angegeschlossen sind, drängten sich um je 100 offene Stellen 122,2 Arbeitssuchende, während in dem entsprechenden Monat des Vorjahres Angebot und Nachfrage sich ziemlich genau (99,8) die Waage gehalten hatten. Die Zunahme der Beschäftigten in den Krankenkassen, die regelmäßig mit

Beginn des Frühjahrs eintritt, war in diesem März um 1 Prozent stärker als im vorjährigen (3,9 gegen 2,9); was freilich in der Hauptsache auf den abnorm starken Rückgang im Februar zu schieben ist. Die gespannte Lage in der Metall- und Maschinenindustrie dauert unverändert fort. In den Textilgewerben wird in Schlefien geklagt, während in Rheinland-Westfalen wenigstens die Leinwandspinnerei gut beschäftigt ist. Das Baugewerbe leidet unter den Verhältnissen des Hypothekemarktes, hat aber an einzelnen Orten die Frühjahrswitterung doch schon auszunutzen vermocht. Das Zurückströmen der Arbeiterinnen in den häuslichen Dienst, das bei einem Uebergang der Industrie auf die Dauer unvermeidlich ist, hat bis jetzt nicht stattgefunden. Nach dem Urteil der genannten Zeitschrift dauert der Dienstbotenmangel einstreifen fort.

Centrumsschmerzen. Wenn die Arbeiter nur wollen, dann können sie die Brotverteuerung spielend abweisen. Dem bayerischen Centrum wird jetzt angst vor den eventuellen Folgen seiner Brotwucherpolitik. Deshalb fängt man an, zum Rückzug zu blasen. Während die ultramontanen Wortführer vor kurzem noch Stein und Bein schworen, daß man einen einheitlichen Zoll von 6 Mk. für alle Getreidezölle haben müsse, meinte der Land- und Reichstagsabgeordnete Wörle aus Augsburg vor einigen Tagen in einer Versammlung, es sei ein Zoll von 6 Mk. für die übrigen Getreidearten anzustreben. Die Ausführungen des Herrn Wörle werden aber erst in das rechte Licht gerückt durch einen Leitartikel in der letzten Nummer des Arbeiter. Dieses Blatt, das den Untertitel christliches Gewerkschaftsorgan führt, vertritt jene Richtung der katholischen Arbeitervereine, die noch am sichersten alle Sprünge des Centrum mitmachen. Der wirkliche Redakteur des Blatts ist ein Geistlicher.

Der „Arbeiter“ richtet nun plötzlich „ein Wort an die Bauern“ und warnt vor rücksichtslosen und übertriebenen Forderungen, „die ungünstig auf die Stimmung der anderen Stände, namentlich der Arbeiter einwirken.“ Das Blatt ermahnt die Bauern, sich durch die maßlosen Forderungen des Bauernbunds nicht blenden zu lassen, denn „eine Bundesversammlung kann ja im Dorfwirtshaus die geschmalztesten Beschlüsse fassen, aber in der Luft draußen verfliegen solche Beschlüsse wie der Cigarettenschmuck in der Stube und die Alkoholbegeisterung in den Köpfen.“

Wenn sich der Artikel also auch scheinbar nur gegen den Bauernbund und den Bund der Hauswirte richtet, so ist er doch offenbar dazu bestimmt, die in letzter Zeit trotz aller Ablehnungen recht bedenklich gewordenen christlichen Arbeiter zu beruhigen. Und der Verfasser deutet denn auch an, man könne es den Arbeitern nicht verdenken, wenn sie aufässig werden, denn man dürfe nicht verschweigen, daß die berechtigten Forderungen der Arbeiter in den Reihen „der bäuerlichen Abgeordneten“ (also auch derer vom Centrum) nicht immer in gehöriger Weise berücksichtigt worden sind.

Gewerkschaftliches.

Zöhligen, Baden. Zugang nach hier ist streng fernzuhalten, da ein Lohnabzug von 2,50 bis 3 Mark eintritt und außerdem vier Kollegen gemäßigert worden sind.

Drösch. Der Zugang nach hier ist streng fernzuhalten, indem bei der Firma Adolf Tendinger Lohnunterschiede bestehen. S. A.: Der Bevollmächtigte.

Gameln. Der Zugang nach hier ist fernzuhalten, indem Differenzen ausgebrochen sind.

Halle a. S. Ueber die Fabrik von Julius Pleffe ist die Sperre verhängt. Die reisenden Kollegen werden darauf besonders aufmerksam gemacht.

Kirchheim. Achtung, Kollegen! Der Streik wegen Lohnabzug dauert unverändert fort, darum ist Zugang streng fernzuhalten. Freiwillige Gelder nimmt entgegen Wilh. Schlenker, Kirchheim bei Heidelberg.

Apolda. Am 9. März legten die Arbeiter der Firma Trabisch die Arbeit nieder. Zugang ist streng fern zu halten. S. A.: Der Bevollmächtigte.

Zferlohn. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß, bevor sie sich hier um Arbeit umsehen, sie sich erst an die Zahlstelle Altena zu wenden haben. Adr.: Emil Pöschel, Altena, Gartenstr. 6.

Köln. Zugang nach hier ist zu vermeiden, da Lohnunterschiede vorliegen. Die Kollegen am Niederrhein werden besonders aufmerksam gemacht, sich nicht durch Annoncen in verschiedenen Zeitungen (z. B. in der Gocher Zeitung) nach Köln locken zu lassen. Die betreffende Arbeit, die zu 9 Mk. angeboten wird, wurde früher mit 10 Mk. bezahlt. Es ist Jagonarbeit. Die Kölner Kollegen eruchen auch den christlichen Tabakarbeiterverband, Notiz davon zu nehmen.

Zugang nach **Weiher bei Wald** (Solingen) ist streng fernzuhalten, da bei der Firma Münttenbruch Differenzen bestehen.

Bremen. Wegen Maßregelung von vier Cigarrenfortierern und großer Arbeitslosigkeit ist der Zugang nach hier streng fernzuhalten. Die Bevollmächtigten der umliegenden Zahlstellen werden ersucht, den reisenden Kollegen hiervon Notiz zu geben.

Sergberg a. S. Der Zugang nach hier ist streng fernzuhalten, weil bei der Firma Spreen & Fußl Lohnunterschiede bestehen. S. A.: Der Bevollmächtigte.

Basewalk. Ueber die Fabrik von Johannes Ebenius ist die Sperre verhängt. Die reisenden Kollegen werden darauf besonders aufmerksam gemacht.

Mainz. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß hier seit dem Streik mit Lohnabzug gearbeitet wird; das wollen die Kollegen beherzigen.

Lage i. Lippe. Der Zugang nach hier ist wieder frei.

Hildorf. Zugang nach Hildorf ist streng fernzuhalten, da hier Differenzen bestehen. Auch werden die reisenden Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß hier keine Reiseunterstützung mehr ausbezahlt wird.

Dhlan. Der Zugang von Sortierern und Ristenmachern nach hier ist frei. Da am Orte noch arbeitslose Sortierer vorhanden sind, eruchen wir die Kollegen, bevor sie hier in Arbeit treten, sich an die Zahlstelle zu wenden.

Zorgan. Da die Streikenden alle in anderen Betrieben Arbeit erhalten haben, so ist damit der Streik beendet. Die Sperre bleibt jedoch bei der Firma Platt bestehen, indem noch keinerlei Zugeständnisse gemacht sind.

Wittlich. Der Streik dauert unverändert fort.

Christliche Unzuverlässigkeit. Das nach vielfachen Vorberhandlungen vor zwei Jahren endlich zu stande gekommene gemeinschaftliche Zusammengehen des christlichen

Gewerkschaftsvereins der Bergarbeiter und des Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Verbands bei Knappschafswahlen hört wieder auf. August Brust, der Vorsitzende des Gewerkschaftsvereins, hat am 8. April in öffentlicher Versammlung in Sodingen bei Herne erklärt, daß seine Mitglieder bei einer dort nächstens stattfindenden Nachwahl wieder selbständig einen Kandidaten aufstellen wollen. Die Angriffe in der Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung wegen seiner arbeiterfeindlichen Haltung in der Getreidezollfrage haben Brust so verschüchelt, daß er eine freundschaftliche Einladung zur Aufstellung eines gemeinschaftlichen Kandidaten zu obiger Nachwahl mit Entrüstung zurückgewiesen habe. Gewinnt bei den Altestenwahlen die „Zechenpartei“ wieder die Sitze, so haben die Bergarbeiter des Herrn A. Brust zu verdanken, der ganz als Schleppträger des Centrum auftritt. Bezeichnend war auch seine Klage in der Sodinger Versammlung, daß Anhänger des Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Verbands in den vom Gewerkschaftsverein einberufenen Versammlungen, in welchen sie niemals das Wort erhalten, doch für den genannten Verband Mitglieder aufnahmen. Ein Beweis, daß der alte Verband trotz der 20 Pfg. höheren Monatssteuern und dem jetzt noch um 20 Mk. niedrigeren Sterbegeld seine Anziehungskraft auf die Bergarbeiter nicht verliert. Dies beweist auch die stetig wachsende Mitgliederzahl und die Auflage des Verbandsorgans, die fast auf 40 000 gestiegen ist. Und dabei faßt A. Brust immer noch im Bergknappen vom Rückgang des Verbands.

Inzwischen ist die Absage des A. Brust in der Solinger Versammlung, nicht mehr bei den Knappschafswahlen mit dem alten Verband zu unterhandeln, wie es scheint, in Dortmund wirkungslos verhallt; denn dort beschloss die Mitglieder des christlichen Gewerkschaftsvereins, mit denen des alten Verbandes bei der in einem Bezirk sich notwendig machenden Nachwahl eines Altesten gemeinschaftliche Sache zu machen; sie unterstützen die Kandidaten des Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Verbands, der in Dortmund ca. 1200 Mitglieder zählt. Soffentlich versagen die Mitglieder des Gewerkschaftsvereins die Gefolgschaft auch in der ausgegebenen Parole, für eine mäßige Erhöhung des Getreidezolls einzutreten.

Außer der Reihe. Eine Versammlung der Leipziger Verbandsbuchdrucker nahm Stellung zu den Anträgen, den arbeitslosen Mitgliedern zur Waisfeier eine Extramittagsspeise zu gewähren und am Abend des 1. Mai eine Versammlung abzuhalten mit der Tagesordnung: Die Bedeutung des 1. Mai. Beide Anträge wurden mit großer Mehrheit abgelehnt.

Der Verband der Buchbinder hatte nach seiner Abrechnung am Schlusse des letzten Jahres in 81 Zahlstellen einen Mitgliederstand von 11 725; davon waren 7958 männliche und 3767 weibliche Mitglieder. Zieht man in Betracht, daß im Laufe des vierten Quartals 1252 männliche und 839 weibliche Berufsangehörige dem Verbands beigetreten sind, so zeigt sich, wie gewaltig sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Mitgliedern die Zahl der Fahnenflüchtigen nach Beendigung der Lohnbewegung war. Die meisten dieser neu eingetretenen Mitglieder kehrten bereits nach Zahlung eines oder einiger Wochenbeiträge dem Verbands wieder den Rücken. Die Einnahmen der Verbandskasse im vierten Quartal beliefen sich auf 54 100 Mk. 71 Pfg. Der Bestand der Verbandskasse belief sich mit Quartalschluß auf 147 618,16 Mk., nach Abzug des in obiger Summe unbegriffenen Darlehensguthabens der Zahlstellen auf 132 825,16 Mk.

Der Deutsche Metallarbeiterverband (Sitz Stuttgart) veröffentlichte seine Jahresabrechnung für 1900. Der Verband hat sich trotz der eingetretenen Wirtschaftskrise, die verschiedene Zweige der Metallindustrie besonders hart getroffen hat, kräftig weiterentwickelt; er zählte am 31. Dezember 1900 100 776 Mitglieder gegen 85 013 des Vorjahres; die Zunahme beträgt also 15 749. Dieser Fortschritt in ungunstiger Zeit ist gewiß nicht am wenigsten der am 1. Juli v. J. in Kraft getretenen Arbeitslosenunterstützung zu verdanken. Der Fluktuation des Mitgliederstandes freilich konnte sie nicht steuern, aber zweifellos wäre sie ohne Arbeitslosenunterstützung noch viel größer geworden. — Der Rechnungsabluß für das Berichtsjahr balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 1 578 379,23 Mk. Die hauptsächlichsten Posten sind: Einnahmen: Vermögensbestand am 31. Dezember 1899 385 148,31 Mk., Beitrittsgelder 206 184,00 Mk., Beiträge à 30 Pfg. 1 134 897,90 Mk., Beiträge à 10 Pfg. 10 785,90 Mk., sonstige Einnahmen 24 147,26 Mk. Ausgaben: Agitation 36 140,85 Mk., Informationsreisen und Konferenzbesuche 2145,75 Mk., Deutsche Metallarbeiterzeitung 78 329,80 Mk., Reisegeld 69 191,63 Mk., Ortsunterstützung 50 577,27 Mk., Streikunterstützung 335 675,56 Mk., Streikunterstützung an andere Organisationen 7000 Mk., Unterstützung nach § 2c (in besonderen Fällen) 31 622,39 Mk., Rechtsschutz 59 179,94 Mk., Aufrechterhaltung internationaler Beziehungen 2409,95 Mk., Beitrag an die Generalkommission 9338,04 Mk., Kaffeeten 6842,25 Mk., an die Verwaltungsstellen 230 153,02 Mk., Verwaltungskosten a) persönliche 14 882,72 Mk., b) sächliche 19 389,24 Mk., zusammen 34 271,96 Mk., sonstige Ausgaben 98 672,51 Mk. Kassenbestand am 31. Dezember 1900: a) Hauptvermögen für die Ortsunterstützung 368 577,77 Mk., b) Hauptkasse 100 588,61 Mk., c) Verwaltungsstellen 102 436,33 Mk.

Zur Polemik betr. Umwandlung der Centralfranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands in eine Zuschußkasse.

Trotzdem Kollege Faisle in Nr. 16 des Tabak-Arbeiters so ziemlich die Verhältnisse unserer Centralkasse richtig aufgefaßt hat und die Mehrzahl der Mitglieder demselben kein Unrecht geben können, muß ich ihm doch in Sachen der Ortsfranken- und Sterbekasse erwidern, daß es doch wohl nicht viele Stellen giebt, wo so glorreiche Verhältnisse in den Ortskassen herrschen, wie in Cannstatt. Wahrscheinlich ist die Kasse in Cannstatt eine Fabrikkasse. Sonst habe ich noch nicht erfahren, daß in Ortskassen 72 Pfg. wöchentlich Beitrag inkl. Fabrikantenzuschuß gezahlt wird. Bei uns werden pro Woche 30 Pfg. inkl. Fabrikantenzuschuß gezahlt. Dafür giebt es vom vierten Tag der Krankheit ab pro Tag 75 Pfg. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, freie Behandlung vom Arzt und Medizin für den Zeitraum von 13 Wochen, im günstigen Falle 26 Wochen; Sterbegeld 35 Mk., das ist aber alles. Sind das nicht herrliche Zustände und sollte man danach Verlangen tragen und für Umwandlung unserer Centralkasse in eine Zuschußkasse stimmen?

Und wie be' uns, so wird es wohl an vielen anderen Orten auch sein. Daß man sich der Vorstandsposten in solchen Kassen bemächtigt, um bessere Zustände zu schaffen, mag wohl in großen Städten nützen, aber in den kleineren Orten nicht, da heißt es: Wie der Fabrikant will!

Und nun Kollegen: Es wird so viel von „Seidenskind“, „kranken Kassenkörper“ u. gesprochen, leiden denn nicht j ä m t l i c h e Kassen an Geldnot?

Wie es mit den Zuschußkassen geht, sieht man so recht im Unterfränkischen. Da möchte ich doch den Abgeordneten der diesjährigen Generalversammlung zurufen: Weg mit der Zuschußkasse, bleibt beim alten! Es werden sich doch noch Mittel und Wege finden lassen, um die Kasse lebensfähig zu erhalten. Und da möchte ich dem Vorschlag unserer Hauptverwaltung zustimmen, die ersten drei Tage nichts zu gewähren.

Soll doch in der ersten Jahren des Bestehens der Kasse dieses Mittel sich gut bewährt haben, wie mir neulich ein altes Mitglied erzählt hat. Uebrigens haben wir schon mehrfach vor solcher Krisis gestanden, doch hat die Generalversammlung immer noch Mittel und Wege gewußt, ohne Mitgliederverlust die Kasse zu erhalten.

Soffen wir daher auch für diesmal das Beste!

R i c h t e n g e r n , den 21. April.

W. Schlabed

An die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Berlins.

Angeichts der immer mehr und mehr sich steigenden Krankheitserscheinungen innerhalb des Tabakarbeitergewerbes sind schon vor einer Reihe von Jahren seitens des Bundesrates Bestimmungen getroffen worden, welche dem Uebel zu Leibe zu gehen, in Scene gesetzt wurden. Da sich trotzdem diese Krankheitserscheinungen, trotz der ziemlich streng durchgeführten bundesrätlichen Bestimmungen, nicht verminderten, sondern im rapiden Steigen begriffen sind, was ja die Krankheitsziffern sowohl wie auch die erhöhten Sterblichkeitsziffern der vorhandenen Krankenkassen der Tabakarbeiter voll und ganz beweisen, so haben sich Männer der Wissenschaft erboten, die Ursachen dieses eigentümlichen Zustandes ergründen zu helfen. Sie fordern jedoch die gesamte Tabakarbeiterchaft Berlins zur treuen Mitarbeiterschaft auf! Jeder einzelne soll nach Kräften an dieser Arbeit, die zum Wohle des ganzen Standes, des ganzen Tabakarbeitergewerbes, beizutragen bestimmt ist, sowohl berechtigt wie auch verpflichtet sein. Zur näheren Erörterung dieser Angelegenheit, welche die ureigensten Interessen der Tabakarbeiter berühren, findet am Dienstag den 7. Mai 1901, abends 8½ Uhr, bei Mümann, Brunnenstr. 188 (nahe dem Rosenthaler Thor), eine große öffentliche Versammlung der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen statt. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Dr. Schwarz: Die Bekämpfung der sanitären Uebelstände in der Tabakindustrie. Vellerversammlung findet nicht statt!

Kollegen und Kolleginnen! Es ist für jeden eine heilige und unabweisbare Pflicht, zu dieser Versammlung zu erscheinen, um an der, sich an den Vortrag anschließenden Beratung teilzunehmen. Gleichzeitig eruchen wir zunächst, daß jeder Tabakarbeiter und jede Tabakarbeiterin ihre genaue und deutliche Adresse einerseits an das Bureau der Ortskrankenkasse (Kendant Herr Julius Palis, Neue Schönhauser-Strasse-14) oder andererseits in den Zahlstellen des Verbandes und der Centralfranken- und Sterbekasse (Weinstraße 11 bei Feind, Muppiner Straße 42 bei Rosin und Adalbertstraße 4), spätestens aber am Abend der oben angegebenen Versammlung zur Abgabe gelangen läßt.

Die eingesetzte Kommission:

Julius Palis, Louis Dechand, Th. Lehmann, Karl Butry, Karl Hempel, Fritz Sperber, E. v. Gloeden, Wilhelm Richter, Max Kiesel, Wilhelm Schulze.

Berichte.

Nordhausen. Zur gegenwärtigen Lage. Die Tabakarbeiter Nordhausens stehen im Kampfe um ihre Organisation! Ganz plötzlich, das heißt für die Fabrikanten, ist er hereingebrochen. Es sollte anders kommen, so war es geplant. Laut Beschluß des Fabrikantenbundes sollte die gegenwärtige günstige Konjunktur noch zu großen Profiten ausgenutzt werden und dann war der Herbst als Zeitpunkt der Knebelung bestimmt. Die Parole sollte lauten: Vernichtung der Organisation und Reduzierung der Spinnerlöhne. Wenn der Winter vor der Thüre stand und die Geschäftslage eintritt, konnte man auf die Fügsamkeit der Kollegen rechnen. Der Beschluß wurde uns gemeldet. Deshalb schob man überall viel Lebrlinge zwischen die Arbeiter, und die Züchtere sollte so fortgehen, bis für jeden gelernter Arbeiter ein Erbs vorhanden war. In einer Fabrik war das System soweit gediehen, daß man Lebrlinge von Lebrlingen lernen ließ; ein System, das, wenn nur kurze Zeit fortgeführt, die schwächeren und älteren Kollegen ihrer Existenz beraubte. Schon seit längerer Zeit garte es. Der Verband machte große Fortschritte. Die Zahlstelle Nordhausen und die umliegenden Filialen entwickelten sich gut. Kollegen und Kolleginnen! Daß es jetzt zum Konflikt gekommen, geht den Fabrikanten gegen den Strich. Vor 12 Jahren, als die große Aussperrung war, da hatten die Fabrikanten gute Geschäfte gemacht. Infolge der Unklarheit der Arbeiter konnten die Fabrikanten triumphieren. Heute steht es anders. In den Versammlungen herrscht ein ruhiger sachlicher Ton. Die Arbeiter haben gelernt und das ist gut. Durch die zwölf Jahre lange Bedrückung sind die Arbeiter zur Erkenntnis ihrer Lage gelangt. Mit der Unterstützung aller mit uns denkenden und fühlenden Arbeiter und Arbeiterinnen denken wir weiter zu kämpfen. Denn es handelt sich um die Fortexistenz eines großen Teiles der organisierten Kollegen überhaupt. Die Kautabakfabrikation, die sich hauptsächlich auf Nordhausen konzentriert, wirft für die Fabrikanten große Profite ab. Die Produktion kann wegen der Eigenart des Nordhäuser Fabrikats nicht lange unterbrochen werden. Die Fabrikate können nicht anderswo, z. B. in Süddeutschland angefertigt werden. Die Lager sind für den Markt so gut wie unbedeutend. Wenn der größte Teil der Arbeiter nur kurze Zeit im Kampfe verharret, ist der Sieg gewiß. Sollte sich der Kampf verlängern, so schreiten wir zur Verwirklichung des Projektes, Begründung einer eigenen Produktionsstätte. Die organisierten Arbeiter, welche Briemkauern, werden uns unterstützen. Arbeiter Deutschlands! Kolleginnen und Kollegen! Unterstützt uns in unserem Kampfe! Schnelle Hilfe ist hier doppelt gute Hilfe.

Nordhausen. Nachdem schon im Herbst vorigen Jahres ein Flugblatt in Nordhausen und Umgegend verbreitet worden ist, welches die Verhältnisse in den Kautabakfabriken auf das schärfste kritisierte, glaubte ich, daß man auch im Tabakarbeiter mehrere Artikel bringen würde, welche geeignet wären, der ganzen Welt zu zeigen, welche trassen Gegensätze in den Tabakfabriken, speciell in der Kautabakbranche, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehen. Doch leider ist dies nicht geschehen; warum? weiß ich bis jetzt noch nicht. (In Nr. 40 ist ein diesbezüglicher Bericht.) Nun, vielleicht glauben die Tabakarbeiter, die Lage in Nordhausen sei eine günstige, so daß die Welt davon nichts erfahren soll. Wir wollen sie heute einmal untersuchen. Man hatte, wie wohl den meisten Tabakarbeitern von Nordhausen bekannt ist, in den Kreis u

der Fabrikanten sicher darauf gerechnet, daß, na... em die Lohnbewegung im Herbst des Jahres 1899 beendet war, daß die Arbeiter durch die Einigkeit der Fabrikanten zurückgedrängt waren, die Arbeiter sich herbeilassen würden, im Frühjahr 1900 eine neue Bewegung herauszubekommen, was allerdings an der guten Einigkeit der meisten Arbeiter gecheitert ist. Nun haben die meisten Fabrikanten diese Zeit benutzt, sich mit voller Macht zu rufen, um einen Anprall seitens der Arbeiter abzuwehren. Man hat zum Beispiel in allen Fabriken sich mit einem großen Lagerverrat versehen, so daß man so viel und so schnell wie möglich versucht, Lehrlinge anzulernen, so daß bei der Firma G. A. Hanewacker allein von 70 Spinnern ungefähr 38-40 solcher stehen, welche gegebenenfalls die Stellen anderer besetzen können. Auch bei der Firma Berlin u. Bona, deren Inhaber, nebenbei bemerkt, ein Bruder ist vom Inhaber der Firma G. A. Hanewacker, ist man daran, so schnell wie möglich die leeren Stellen mit Lehrlingen zu besetzen, so daß auch hier von 24 Spinnern 12 Lehrlinge arbeiten. Während in anderen Fabriken auf 10 resp. 7 Gesellen ein Lehrling kommt, zeichnen sich diese beiden Firmen in der Lehrlingszucht vorzüglich aus. Manches Eingeweihte fragt nun ängstlich: Wie soll das enden? Die Antwort ist kurz. Sollte, wie die Herren gerechnet haben, irgend etwas passieren, so sind sie mit ihren Lehrlingen im Stande, alle Stellen zu besetzen, denn 1. arbeiten dieselben längere Zeit im Tagelohn für 3 bis 6 Mk. pro Woche; 2. sind es willige Arbeitskräfte; 3. bekommen dieselben 3 bis 4 Jahre hindurch, wo sie lernen, per Centner 1,50 bis 2,50 Mk. weniger, was das Jahr hindurch schon eine ziemlich große Summe ausmacht, die die Herren Fabrikanten in die Tasche stecken. Die Folge davon ist, daß verschiedene Familienväter arbeitslos herumlaufen und dadurch gezwungen sind, auf die anderen Fabriken zu drücken, so daß in kurzer Zeit die Kautabakfabrikation am Ruin angekommen ist. Trotzdem im Herbst 1899 die neue Lohnregelung gekommen ist, hat man es von Seiten der Herren Fabrikanten verstanden, durch schwächere Gespinste, schlechteres Material die gehoffte Lohnerhöhung zu schanden zu machen, in vielen Fällen sogar zu schmälern. Das sind die rosigsten Verhältnisse, welche in der Kautabakindustrie herrschen. Es wird wohl bald die Zeit kommen, daß wir gezwungen werden, unsere Kraft zu erproben, deshalb rufen wir allen Arbeitern zu: Organisiert Euch; sucht Euch mehr Klarheit zu verschaffen über Eure Lage, damit wir in Zukunft gemappnet sind.

Striegau. Am Sonntag den 14. d. M. nachmittags 4 Uhr fand in der Bierquelle zu Gräben eine öffentliche Tabakarbeiter- und Tabakarbeiterinnenversammlung statt, welche schwach besucht war. Kollege Wänisch eröffnete die Versammlung und wurde als 1. Vorsitzender Kollege Wänisch, als 2. Vorsitzender Kollege Fühner und als Schriftführer Kollege Döring gewählt. Darauf erhielt Kollege Brubins, Breslau, welcher das Referat zu dieser Versammlung angenommen hatte, das Wort. Er beleuchtete in längeren Ausführungen die wirtschaftlichen Krisen im In- und Ausland. Dann speziell auf die Krise in der Tabakindustrie eingehend, betonte Redner, daß während des wirtschaftlichen Aufschwunges der letzten Jahre die Löhne der Tabakarbeiter nicht so in die Höhe gegangen sind, daß man die Ausgaben für die nötigsten Bedarfsartikel mit den Löhnen in Einklang bringen kann. Im Gegenteil hat sich an manchen Orten eine Reduzierung der Löhne bemerkbar gemacht, was in der Krise noch mehr hervortreten wird. Mit Recht könne man behaupten, daß die Löhne in der Tabakindustrie nicht nur in Schlesien, sondern in ganz Deutschland denen der schlechtesten Weber gleichstehen. Durch die Haus- und in der Zuchtarbeit ist die Fabrikarbeit schwer geschädigt, weil in der Heimarbeit meistens die Löhne noch weit schlechter sind, als in der Fabrik. Daher sei es selbstverständlich, daß die Kinder im frühesten Alter schon mit Hand ans Werk legen müssen, um dem Hungertode zu entgehen. Dann wies die Verlegung der Fabriken aus den großen Städten auf das flache Land schwer schädigend, weil auf dem Lande weit schlechtere Löhne gezahlt werden, als in der Stadt. Die Cigarren vom Lande werden nach Hamburg und Bremen geschickt, und von da wieder als Hamburger oder Bremer Ware abgegeben. Die Verlegung der Fabriken geschieht nur auf Kosten der Arbeiter. Das Lehrlingswesen hat in manchen Fabriken solchen Umfang angenommen, daß die Mehrzahl der in der Fabrik beschäftigten Arbeiter Lehrlinge sind. Um allen diesen Punkten mitfühlend zu begegnen, ist eine straffe Organisation nötig. Redner schloß seinen beifällig aufgenommenen Vortrag mit der Aufforderung, daß jeder danach streben soll, die fernstehenden Kollegen und Kolleginnen dem Verbande zuzuführen, denn es sei tief beschämend, daß von über hunderttausend Tabakarbeitern in Deutschland noch keine zwanzigtausend organisiert sind. Zum 2. Punkt der Tagesordnung: Die örtlichen Verhältnisse, nahmen die Kollegen Wänisch, Giesmann, Bartsch, Döring, Runge und Genosse Feinzel das Wort, welche die bestehenden Mängel in den Fabriken kritisierten. Dann erhielt zum Schluß Kollege Brubins das Wort, der klarlegte, daß die mündliche Agitation in Fabriken oder bei einer sonst passenden Gelegenheit viel besser wäre, als wenn öfter Versammlungen gemacht würden. Jeder könne dazu beitragen, durch die mündliche Agitation neue Mitglieder dem Verband zuzuführen. Darauf schloß Kollege Wänisch mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung.

Thairnbach, Baden. Heute wurde hier eine allgemeine Tabakarbeiterversammlung abgehalten mit der Tagesordnung: Die schlechte Lage der Tabakarbeiter und ihre Organisation. Als Referenten waren die Kollegen Oberst aus Mannheim und Schmitz aus Heidelberg erschienen. Kollege Oberst führte den anwesenden Kollegen unsere schlechten Verhältnisse vor Augen. Der Lohn ist hier so gering, daß der Arbeiter gezwungen ist, auch noch nach der Fabrikarbeit stundenlang auf dem Felde zu arbeiten, wovon natürlich der Fabrikant wieder den Nutzen hat. Denn nur bei diesen Nebenverdiensten kann der Arbeiter die Cigarren für den schlechten Lohn machen (3.80-4.30 pro Mille). Der Lohn stellt sich nicht höher als 8-12 Mk. pro Woche. Ausschuss-Cigarren giebt es dabei in Fülle. Außerordentlich sparsames Arbeiten hilft auch noch dazu, daß wir nicht zu üppig werden. Diese Zustände können bloß beseitigt werden durch eine gute Organisation. Tretet ein in den Deutschen Tabakarbeiterverband! Kollege Schmitz sprach dann über die Entstehung des Verbandes und seine Fortführung bis zum heutigen Tage, was die Kollegen mit Dank aufnahmen. Als letzter Redner sprach noch Kollege Benz aus Thairnbach den Referenten Dank aus für die gute Belehrung. Mögen die Kollegen die Versammlung nie vergessen und recht zahlreich eintreten in den Deutschen Tabakarbeiterverband.

Pölsig, S.-A. N. Am 9. April fand hier eine öffentliche Tabakarbeiter- und Arbeiterinnenversammlung statt. Trotzdem die Minderjährigen der Versammlung nicht beizuhören konnten, war das Lokal doch überfüllt, so daß verschiedene wieder umkehren mußten. Die Tagesordnung lautete: Die wirtschaftliche Lage und was bietet uns der Deutsche Tabakarbeiterverband. Zum 1. Punkt erteilte Kollege Normann dem Referenten, Koll. Faure aus Bremen, das Wort. Der Redner legte in beredten Worten klar, wie traurig die jetzige Lage sei; eine Besserung könnte nur durch eine kräftige Organisation erzielt und Mängel in unserer Branche beseitigt werden. In der Diskussion meldete sich Herr Bauch, Cigarrenfabrikant, zum Wort. Er führte aus, daß er nicht als Gegner spreche und daß er mit verschiedenen Ausführungen des Referenten einverstanden sei. Aber so ganz und gar, wie der Referent es ausgeführt hätte, sei nicht alles durchführbar. Nach und nach würde manches eingeführt werden können. Kollege führte dagegen an, wenn der gute Wille bei den Fabrikanten vorhanden wäre, was aber vielfach der Fall nicht sei, ginge alles ganz gut. Besonders die Schmutzkonkurrenz seitens mancher Fabrikanten würde auf Kosten der Arbeiter ausgeübt, schlechte Bezahlung oder schlechtes Material u. s. f. dann die Folge davon. Die Fabrikanten sollten in ihrem Verein dafür Sorge tragen, daß die 18-20 Mark-Cigarren aus der Welt

geschafft würden, da würde manches Uebel behoben werden können. Zum Schluß forderte Kollege Normann alle diejenigen auf, die sich dem Tabakarbeiterverband noch nicht angeschlossen hätten, dies zu thun. Die Kollegen wußten doch ganz genau, daß die Lohnzulage, die sie am Orte erhalten haben, nur durch den Verband erzielt worden ist. Nun sei es auch ihre Pflicht, dieselbe zu erhalten, das könne nur durch festen Zusammenschluß im Verband geschehen.

Bernigerode. Eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung fand heute im Volksgarten statt: 1. Abrechnung vom 1. Quartal, 2. Lokale Angelegenheiten, 3. Verschiedenes. Der erste Punkt der Tagesordnung wurde schnell erledigt, gegen die Abrechnung wurden keine Einwendungen erhoben, so daß man zum 2. Punkt übergehen konnte. Kollege H. u. J. berichtete über den Beschluß des Gewerkschaftskartells betriebs der Weisfeiler und forderte die Anwesenden auf, sich recht zahlreich an derselben zu beteiligen. Zum Punkt Verschiedenes wurde das unkollegiale Verhalten verschiedener Kollegen einer scharfen Kritik unterzogen.

Tilfit. Der Süddeutschen Tabakzeitung wird geschrieben: In Tilfit ist ein Streik der Cigarrenarbeiterinnen ausgebrochen, dessen Grund nicht in den Arbeitgebern zu suchen ist, sondern darin, daß mehrere Hausbesitzer den bei ihnen wohnenden Arbeiterinnen die Miete gekündigt haben (?). Die Cigarrenarbeiterinnen erhalten jetzt 80 Pf. bis 1 Mk. täglich, wobei ihnen Zeit bleibt, die Wirtschaft zu beaufsichtigen und das Essen zu kochen. Sie verlangen jetzt täglich 1.20 Mk.

Sölkeda. Zu dem mit Raffenberg i. Thür. überschriebenen Artikel in Nr. 51 der Zeitung Der Tabakarbeiter habe ich mich im jugendlichen Leichtsinne zu Behauptungen hinreißen lassen, die ich voll und ganz nicht vertreten kann. Ich widerrufe dieselben in allen Punkten, insbesondere daß Herr Fabrikant Kärnberger seine Arbeiter ungebührlich ausnutzt. Konrad Gnaud.

Potsdam. Am 15. April tagte im Glasernen Lokale, Brandenburger Kommunikation 16, eine Versammlung des Tabakarbeiterverbandes mit folgender Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal, 2. Vorstandswahl, 3. Verschiedenes. Die Abrechnung wurde verlesen und für richtig befunden; Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Beim 2. Punkt wurden die Kollegen Kiesel als 1. Vizepräsident und Lehmann als 3. Bevollmächtigter, als Revisoren die Kollegen Fild, Schmidt u. Kerber gewählt. Beim 3. Punkt Verschiedenes, wurde die Unterschriftenammlung zwecks Urabstimmung abgelehnt und die Beschlüsse der Generalversammlung anerkannt. Von den Delegierten des Gewerkschaftskartells wurde angefragt, wie sich die Tabakarbeiter zur Weisfeiler stellen. Daraufhin wurde beschlossen, durch Arbeitsruhe nicht zu feiern, sondern sich abends an der Versammlung zu beteiligen. Angeregt wurde auch die Frage eines Stützpunktes. Beschlüssen wurde, daselbe in Form eines Sommerfestes abzuhalten.

Nieda. Bezugnehmend auf den Bericht aus Altena in Nr. 17 des Tabakarbeiter über die Cigarrenfabrik Carl Arning, Nierlohn, sei mitgeteilt, daß in dieser Fabrik an Weihnachten vorigen Jahres ein Cigarrenmacher ohne jeglichen Grund aus der Arbeit entlassen wurde. Der Arbeiter klagte beim Gewerbegericht und wurde ihm Recht zuerkannt. Darauf erhielt der Arbeiter ein Schreiben, in dem ihm Lohnentschädigung angeboten wurde. Also ist damit erwiesen, wie ein Arbeiter ohne weiteres aus der Arbeit geworfen wurde. Also Kollegen, seid vorsichtig hinsichtlich der Fabrik von C. Arning, Nierlohn.

Baugen. Die am 29. April stattgefundene Versammlung der Mitglieder der Central-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands beschäftigte sich mit der Frage: Soll die Kasse fortbestehen oder in eine Zuschußkasse umgewandelt werden? Nach lebhafter Debatte wurde mit schwacher Majorität (27 gegen 24 Stimmen) der Fortbestand der Kasse beschlossen. Als Kandidaten zur Generalversammlung wurden die Kollegen Wäcker, welcher für Fortbestehen, und Kraut, der für Umwandlung in eine Zuschußkasse eintrat, vorgeschlagen. Ersterer wurde als Delegierter vorgeschlagen und findet die Wahl am 6. Mai in der Weibhallerhalle statt. Die zu unserem Wahlkreis gehörenden Orte wollen auf obiges Resultat bei der Wahl Bezug nehmen.

Litterarisches.

Gegen die Brotwucherer! Zur Agitation gegen die drohende Erhöhung der Getreidezölle erscheint in einigen Tagen eine kleine Schrift unter dem Titel Die Brotwucherer, die in flotten, satirischen Versen und Illustrationen das Treiben der Brotwucherer darstellt und zur Massenverbreitung in den Städten wie auf dem platten Lande vorzüglich geeignet ist. Das Schriftchen, das im Verlage der Sozialistischen Monatshefte, Berlin, erscheint, wird 10 Pfg. kosten. Es sei allen Partei-Organisationen bestens empfohlen.

Briefkasten.

W. R., Pörsch. 61,2 Kilometer.

Zur Beachtung!

Man beschreibe nie, nie, nie zwei Seiten. Versammlungsanzeigen müssen stets auf ein besonderes Blatt Papier geschrieben werden.

Vereinstell.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftstotal: **Hamburg-Altenhof**, Mozartstr. 2, I.

Folgende Beträge sind bei der Hauptkasse eingegangen:		Zuschüsse an die Ortsverwaltungen:	
Weissenfels	50.—	München	75.—
Biebrich	100.—	Ellenburg	100.—
Calmbach	50.—	Feuerbach	50.—
Potsdam	100.—	Ditrow	82.—
Nixdorf	100.—	Debingen	70.—
Südlengern	50.—	Dresden	400.—
Gostenheim	200.—	Hamburg	400.—
Hersford	100.—	Wilmwärd	104.—
Altenbuntem	100.—	Bremen	400.—
Sommajch	100.—	Summa	1681.—
Miloslaw	50.—		
Wolgast	80.—		
Summa	1080.—		

Sterbekasse:		Durch die Hauptkasse erhaltenen Krankengeld:	
Biebrich	9,97	H. Ruppig, Vellen	24.—
Bernburg	58,82	A. Bussmer, Bretten	9,60
Warmbed	65,65	F. Krüger, Alt-Heppens	10,80
Notenburzort	21,07	H. Albrecht, Hochhausen	37,50
Wielbronn	28,85	H. Dmar, Döbeln	21,60
Summa	177,36	F. Hahn, Frankenstein	9.—
		C. Rimmert, Jetenburg	18.—
		J. Wiedeweg, Welle	10,80
		G. König, Mügeln	7,20
		Summa	148,50

Hamburg, den 29. April 1901.

Beigetreten sind: In **Wandsbek:** Minna Hertel aus Wandsbek, H. J. M. Groß aus Hamburg. Abt.: G. Behrmann, Schmalenberger Straße 17. **Simsbüttel:** F. Keiler aus Fürstentum, R. Köpfer aus Karzig (b. J. R.). Abt.: W. Sagemann, Schäferstr. 22. **Gummingen:** Luise Segauer, Karoline Engler, Luise Meßger, Frieda Fischer, Marie Engler, Elisabeth Grafmüller, Anna Huber, Emma Schindler, Katharina Weiler und Frieda Markstahler aus Rönningen, Luise Schmidt, Luise Trautmann und Emma Schultis aus Theningen, Anna Jörn, Ida Schuster,

Emma Huber, Auguste Mid, Emma Krager, Elise Siegrist, B. Zimmermann aus Gummingen, Anna Spindler aus Kürzell, Josephine Dösch aus Freiburg, R. Steiger aus Waldkirch, J. Gidin aus Rimbürg, Lina Langenecker aus Lahr, Magd. Gebhardt aus Oberkirch. Abt.: R. Sillmann, Weiten 227. **Hannover:** H. Fricke aus Celle. Abt.: H. Hommen, Hainhöfstr. 31b, III. **Mundenheim:** Suf. Imperio aus Mundenheim. Abt.: G. Sommer, Eisenbahnstraße. **Debingen (Weff.):** Rosa Haite und Auguste Gnade aus Debingen. Abt.: W. Weber. **Kohrbach (Baden):** Lis. Steiger, Suf. Feigenbusch und Suf. Koppert aus Kohrbach. Abt.: F. Chenuay. **Südlengern:** Joh. Jürgens aus Spenge. Abt.: H. Handorf, Kirchweg 53. **Wandsbek:** O. Roos und C. Müller aus Wandsbek. Abt.: H. Boß, Schmückerstraße 22. **Zülligau:** O. Ranta aus Zülligau. Abt.: H. Klenke, Tuchmacherstraße 171.

Hamburg, den 29. April 1901. **S. Lem.**

Mannheim. Für die 15. Wahlabteilung wird Kollege Robert Oberst als Abgeordneter empfohlen.

Hannover. Für die 9. Wahlabteilung ist Kollege L. Rischmüller aufgestellt und wird hierdurch empfohlen.

Erfurt. Als Kandidaten für den 13. Wahlkreis empfehlen wir den Mitgliedern, die für Zuschußkasse sind, den Kollegen F. Wimmboße, Erfurt.

Hannover. In der am 20. April abgehaltenen Mitglieder-versammlung der Krankenkasse wurde der Antrag, die Krankenkasse in eine Zuschußkasse umzuwandeln, angenommen. Als Kandidat für die 9. Abteilung wurde einstimmig der Kollege Rischmüller aufgestellt und ersuchen wir die Wahlstellen der 9. Abteilung, hiervon Notiz zu nehmen.

Neumark i. Schl. hat für die 24. Wahlabteilung den Kollegen Heim. Schwemme als Abgeordneten aufgestellt und selbigen hierdurch empfohlen.

Finsteralde. In der 27. Wahlabteilung haben wir den Kollegen Adolf Barth aus Finsteralde als Kandidaten zur Generalversammlung aufgestellt. Derselbe wird für Umwandlung der Krankenkasse in eine Zuschußkasse eintreten. Wir empfehlen denselben zur Wahl. Die Mitgliedschaft Finsteralde.

Buzen. Als Abgeordneter zur Generalversammlung für den 22. Wahlkreis haben wir den Kollegen Wilh. Weise aufgestellt, der für Fortbestehen unserer Kasse eintritt.

Ansbach. Wir empfehlen den Mitgliedern des 20. Wahlkreises der Central-Kranken- und Sterbekasse den von der Wahlstelle Ansbach vorgeschlagenen Kandidaten Theodor Neumann. Derselbe ist für unbedingtes Fortbestehen unserer Kasse. Wir ersuchen daher sämtliche Wähler der 20. Wahlabteilung, ihre Stimme unserem Kandidaten zu geben. Die örtliche Verwaltung.

Köln. Für den 11. Wahlbezirk ist Ludwig Klein als Kandidat aufgestellt. Wahlstelle Köln.

Oslau. Als Delegierter für den 25. Wahlbezirk ist hierelbst Kollege Karl Müller empfohlen. Selbiger ist für unbedingtes Fortbestehen der Kasse.

Mitglieder-Versammlung:

In **Braunschweig:** Montag den 6. Mai abends 8 Uhr findet eine Mitgliederversammlung der Central-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter in Stadt Lüneburg, Wendenstr. 53, statt. Tagesordnung: 1. Anträge zur Generalversammlung, 2. Delegiertenwahl, 3. Verschiedenes. — Um zahlreichen Besuch erucht der Wichtigkeit der Tagesordnung halber Die örtliche Verwaltung.

Anträge zur Generalversammlung.

1. Unbedingtes Weiterbestehen der Kasse.
 2. Erhöhung der Beiträge pro Mitglied und Woche um 5 Pfg. unter Wegfall des 14. Beitrages.
 3. Mitglieder, welche durch schuldhaftes Betragen an Schlägereien oder durch geschlechtliche Ausschweifungen erwerbsunfähig werden, erhalten nur Arzt und Medizin.
 4. Eine vierwöchige Unterstützung für Wöchnerinnen. (In den meisten Fällen wird Arzt und Medizin gepart.)
 5. Wegfall der Rezeptformulare und Versendung der Jahresabrechnung an jede Verwaltung nur in Form eines Circulars.
- Wir bitten die Mitglieder der 26. Abteilung, ihre Stimme unserem Delegierten Franz Scheidel zu geben.

Schönlanke, 29. April 1901.

Der Vorstand.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Martinistr. 4, II. Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistr. 4, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreib- u. Wertsendungen nur an W. Niederweland, Bremen, Martinistr. 4, II.

Für den Ausschuss bestimmte Zuschriften sind an Heinrich Meiser, Hannover, Lange Str. 1, II., zu adressieren.

Bekanntmachung.

Die Bevollmächtigten derjenigen Wahlstellen, welche die Abrechnung vom 1. Quartal noch nicht eingekandt haben, werden ersucht, umgehend die Abrechnungen zu übermitteln. Diejenigen Orte, welche bis zum 15. Mai dieser Aufforderung nicht Folge geben, werden öffentlich bekannt gemacht. Die Bevollmächtigten werden darauf aufmerksam gemacht, daß die im Ausland erhobene Unterstützung, bezüglich der von den einzelnen Mitgliedern zu erhebenden Summen, mit in Anrechnung zu bringen ist.

Die Bevollmächtigten und auch sonstige Kollegen, die die Adresse des Anton Schrievers aus Nymegen kennen, werden ersucht, uns dieselbe einzufenden.

Die Mitglieder Karl Kollmar, Buch Ser. III, 7968 und Leonhard Adolf, Buch Ser. III 7958 aus Waidstadt, sind ohne Abmeldung von Hoffenheim abgereist und haben deshalb 1 Mk. Strafe zu zahlen.

Arnhold Michel Weelock aus Antwerpen, Buch Ser. III 5387, hat in Heide 1,50 Reiseunterstützung zu viel erhalten. Dieser Betrag ist in Abzug zu bringen und eventuell ein entsprechender Vermerk im Mitgliedsbuch zu machen.

Das Buch des Emanuel Gawlick aus Ratibor, Buch Ser. II 27180, ist zu konfiszieren und an uns einzufenden.

Bremen.

Der Vorstand.

Vom 24. bis 29. April 1901 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:		B. Otto.	
22. April, Langenbielau	67,04	25. Trebbin	25.—
" Leisnig	100.—	" Groß-Müden	52.—
" Drißben	20.—	26. Ronneburg	25.—
" Lahr	25,05	" Habersleben	70.—
23. Köppelshaus	20.—	27. Uchim	150.—
" Pölsig	40.—	" Goslar	75.—
24. Ludau	30.—	" Zantenberg	25.—
" Klein-Werther	35.—	" Fänschen	75.—
" Hanau	100.—	28. Schwiebus	130.—
" Frankensauert. Kyffh.	140.—	" Waldheim	100.—
" Schmölln (S.-Altenb.)	100.—	" Zörgau	15.—
" Ratibor	157,45	" Gerzberg a. G.	30.—
25. Wolfenbüttel	50.—	" Bodenben	80.—

B. Freiwillige Beiträge:
 30. April. **Hofstedt, G. Dahm, 1. Rate** 12.—
C. Für die ausgesperrten Glasarbeiter:
 23. **Berben, F. Güntheroth** 28,90
D. Für internationale Marken:
 24. **Ludan, P. Hüb** 8.—
 Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.
 Erwache die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.
 Etwasige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.
 Bremen, den 29. April 1901. **B. Nieder-Belland,**
 Martinistraße 4, II. Kassierer.

Zur Beachtung für Tabakspinner!
 Den Kollegen allerorts wieder mal zur Erinnerung, welche gesonnen sind, hier in Magdeburg in Arbeit zu treten, daß unser Arbeitsnachweis sich immer noch an unterföhernder Adresse befindet und von dort aus jede Auskunft gern erteilt wird.
J. Schütt, Magdeburg-Neustadt, Charlottenstraße 22.

Vom Vorstande sind ernannt:
 Für **Driesen:** Albert Diehr als 3. Bev.
 Für **Rehna:** Rich. Ebert als 2. Bev.
 Für **Mündehof:** Aug. Niedeberg als 1. Bev., Karl Probst als 2. Bev., Aug. Nielsen als 3. Bev.; Otto Scharlau, Herm. Kiefe, Karl Großmann als Kontrollleure.
 Für **Lübben:** Fritz Fiedert als 1. Bev., Herm. Preuß als 3. Bev.; Wilh. Nobel als Kontrollleur.
 Für **Langendreer:** Gerh. Löb als 2. Bev.; Joh. Lonn als Kontrollleur.
 Für **Spandau:** Gust. Schindler als 3. Bev.; Karl Bartels als Kontrollleur.
 Für **Lippstadt:** Karl Wille als 3. Bev.
 Für **Langwedel:** Fritz Gillis 1. Bev.

Provisorisch aufgenommen sind:
 Rob. Grelert aus Bruch, Anna Köhn geb. Oswald aus Schmellwih. (231)
 Gerh. Hückelkamp aus Oberhausen (J. R.). (209)
 Anna Mohaupt aus Culau. (303)
 Hulda Amende geb. Berndt aus Schönevalde. (68)
 Joh. Schuhmann geb. Thiele aus Kössen. (293)
 Reinh. Bernack, Paul Pause, Rich. Schadow aus Wasfen. (370)
 Max Hermann aus Johann-Georgenstadt. (86)
 Rudolf Lorz aus Heegermühl, Otto Bötsche aus Karlswerk. (92)
 R. Schimweg aus Paulau, H. Weiß aus Erier, Marg. Dief aus Mönchzell, Elise Bernauer, Rath. Baumeister, Juliane Dellinger aus Medesheim. (430)

Gerh. Hückelkamp aus Oberhausen (J. R.). (209)
Gerh. van Asten aus Gubbosen, Gerh. Maffeling aus Geldern. (49)
Wilh. Ludwig aus Reubamm. (46)
Andreas Fint aus Wschaffenburg (J. R.). (42)
Wilhelmine Wengler geb. Scheibe aus Großtreben. (343)
Joh. Ernst aus Lippstadt. (197)
Johs. Hermann aus Dagersheim, Emil Eis aus Eisd. (257)
Konrad van de Boom aus St. Hubert, August Janßen, Hinrich Verhoeven aus Rees (J. R.), H. Raasfeld aus Utrecht, W. Stockmeier, G. Willfing, D. Sitrken aus Dröy, G. van Ofterkamp aus Rehne, Th. Prust aus Rees (J. R.). (258)
Wilh. Rudloff aus Burg b. Magdeburg (J. R.). (70)
Bruno Hiller aus Neufkirchen. (110)
Herm. Schindler aus Bremen. (220)
Jens. Christensen aus Habersleben, Elisabeth Reegel aus Habersleben (156)
Wilh. Ritter aus Schutterwald. (256)
Minna Hering aus Frankenberg. (1)
 Berichtigung. In Nr. 15 muß es anstatt Rud. Kerper, Rud. Kerger heißen.
 Etwasige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.
Bremen. Der Vorstand.

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:
 In **Mündehof:** Bei Karl Probst. Von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends.
 In **Gera:** Bei Wilh. Rawald, Hirschhorn 43 nur von 6—7 Uhr abends.
 In **Langendreer:** Bei C. Kaiser, Kaiserstr. 43, an Wochentagen von 12 bis 1 Uhr mittags, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 2 Uhr mittags. Das Auslassen von der Fabrik ist nicht gestattet.
 In **Görlitz:** Nicht mehr Rabenberg 5, sondern bei Paul Gottwald, Kriechstr. 13 pt.

Mitgliederversammlungen.
 (Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich!)
 In **Bovenden:** Sonnabend den 4. Mai abends 8 1/2 Uhr. Tagesordnung: 1. Wahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrollleure. 2. Abrechnung. 3. Verschiedenes.
 Die restierenden Mitglieder wollen bis dahin ihre Beiträge begleichen.
 In **Soest:** Sonnabend den 4. Mai. — Die restierenden Mitglieder werden ersucht, bis dahin ihre Beiträge zu entrichten, widrigenfalls Streichung erfolgt.
 In **Görlitz:** Sonnabend den 11. Mai im Gasthof zum goldenen Löwen. — Es ist Pflicht jeden Mitgliedes, zu erscheinen.
J. A. Der Bevollmächtigte.

In **Gera:** Sonntag den 12. Mai nachmittags 3 Uhr in der Löwenburg. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Verschiedenes.
 In **Herford:** Sonntag den 12. Mai vormittags 11 Uhr bei C. Brennecke. — Die restierenden Mitglieder wollen bis zu dieser Versammlung ihre Beiträge entrichten.
J. A. Der Bevollmächtigte.
 In **Fersen:** Sonnabend den 11. Mai abends 8 1/2 Uhr bei Adolf Brauers. Tagesordnung: 1. Entgegennahme von Beiträgen. 2. Abrechnung. 3. Verschiedenes. **J. A. Der Bevollmächtigte.**
 In **Gröfeld:** Sonnabend den 4. Mai abends 9 Uhr in der Restauration Schmitz, Evangelische Kirchstraße.
 In **Cüstrin:** Sonntag den 5. Mai nachmittags 2 Uhr, Plantagenstr. 41. Tagesordnung: 1. Wahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrollleure. 2. Abrechnung vom 1. Quartal.
 Reste sind bis dahin zu begleichen, indem im anderen Falle Streichung erfolgt. Die nach hier steuernden Kollegen, besonders die von Neubamm, werden dringend ersucht, an der Versammlung teilzunehmen.
J. A. Der Bevollmächtigte.
 In **Oppenheim:** Sonnabend den 4. Mai abends 8 Uhr bei L. Hofmayer. Tagesordnung: 1. Agitation. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Kartellbericht. 4. Anträge und Wünsche.
J. A. Der Bevollmächtigte.
 In **Sprenberg:** Sonnabend den 4. Mai abends 8 Uhr bei A. Paul, Zedlitzstraße. Tagesordnung: 1. Steuerentziehung. 2. Quartalsabrechnung. 3. Verschiedenes.
 Fordere die Mitglieder auf, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
J. A. Der Bevollmächtigte.

Burg b. Magdeh. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge zu begleichen, da Abrechnung gemacht wird.
J. A. Der Bevollmächtigte.

Nieder-Salzbrunn. Die nach hier steuernden Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge einzulösen, damit die Quartalsabrechnung fertig gestellt werden kann.
J. A. Der Bevollmächtigte.

Herzberg a. H. Die Lohnunterschiede sind zu Gunsten der Arbeiter erledigt. Der Bezug nach hier ist wieder frei, jedoch das Umgehauen auf den Fabriken unterliegt.
J. A. Der Bevollmächtigte.

Zerbst. Bei der Firma Wilhelm Wülke Nachf., Inhaber August Sinast, bestehen Lohnunterschiede. Der Bezug nach hier ist deshalb fernzuhalten.
J. A. Der Bevollmächtigte.

Soest. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß wir hier bei Ww. C. Glavenin, Dübosenstr. 65, eine Gewerkschaftsherberge eingerichtet haben. Wir bitten, dieses zu beachten.
J. A. Der Bevollmächtigte.

Schwepnitz. Den Kollegen zur Nachricht, daß alle Sendungen an den Vertrauensmann A. Schöple zu richten sind.
J. A. Der Bevollmächtigte.

Rohtabak!
 Größte Auswahl! Billigste Preise!
 Als ganz besonders und preiswert empfehle:
Java Decker, hell und reinfarbig, 2. Länge Vollblatt, zartes zugestiftes Gewächs, schneeweißer Brand 130 s, Umblatt 100 u. 105 s, Einlage und Umblatt 80 s.
Vorstenland Decker, II. Länge, hellbraune Farbe, tabellos im Brand 140 s.
Brasil Umblatt und Einlage, 1895er Ernte, hochfeine Qualität 115 s, Decker, elegante braune Farben, schneeweißer Brand 160 s.
Carmen, Prima, trockne, reife, großblattige Ware, tabellos im Brand 105 u. 110 s.
Domingo A., tabellos im Brand 80 s, F 90 s, FF 100 bis 110 s.
Seedleaf Decker, zart wie Seide, schneeweißer Brand, reine Farbe 110 s.
Jara Cuba, Umblatt und Einlage, Qualität wie Havanna, tabellos im Brand 120 s.
Cuba, schöne kräftige Ware, flott im Brand 130 s.
Havanna Einlage, große Malotten, tabellos im Brand 100, 120, 150 s.
Sumatra Decker und Umblatt, ganz besonders zu empfehlen, feines Delt-Gewächs, zugestift und flott im Brand 110 s, sowie bessere Sumatradecken von 150 bis 350 s in allen Farben und Längen.
Gemischte Einlage, nur überseeischer Tabak, gesund und sehr blattreich 75 s.
 Preise verstehen sich verzollt.
 Versand nur gegen Nachnahme.
 Bedienung reell und prompt.
J. H. Koopmann, Bremen.

Alle Roh-Tabake
 in größter Auswahl, billigste Preise.
 Guter Brand! Vorzügliche Qualität!
Sämtliche Utensilien
 z. Cigarrenfabrikation.
 Sehr große Auswahl von Formen in jeder Façon zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck
 Berlin N., Brunnenstraße 185.
 Man verlange illust. Preisverzeichnis.

Roh-Tabak
 & Cigarrenfabriks-Utensilien
W. Hermann Müller
 Berlin O. Alexander Str. 22.
 Billigster Einkauf.
 Credit nach Übereinkunft.

H. Bormann
 Rohtabakhandlung
 Bremen, Mauerstrasse 9
 empfiehlt
Sumatra Decker 150, 175, 190, 200, 220, 240, 250, 275, 300, 325 s.
Sumatra Umblatt 100, 110, 120 s.
Java Decker 150, 170, 200, 225 s.
Umblatt 100, 110, 120, 130 s.
Einlage 80, 85, 90 s.
Brasil 90 s, lose gereinigte Blätter. Ferner **Brasil Umblatt** 100, 110, 120, 130 s.
Decker 200, 225 s.
Carmen Umblatt 90, 95, 100 s.
Domingo Umblatt 80, 85, 90, 95, 100 s.
Hochfeines Voshblatt, nur überseeische Tabake, 80 s, Ausgez. **Mexiko Decker** mit 3 Pfd. deckend 275 s.
 Alles tabellos im Brand, Aroma u. Geschmack.
 Für gesunde Ware leiste vollständige Garantie.
 Versand nur unter Nachnahme.
 Nachnahme-Umkosten berechne ich nicht.
 Ein Versuch veranlaßt zu Nachbestellungen.

Friedrich Schröder
 Ritterhude bei Bremen
 empfiehlt als besonders preiswert:
Hochfeinen Sumatra à 250 u. 430 s. Deckkraft 1 1/2 bis 1 3/4 Pfund.
Hochfeinen Java Decker à 180 u. 200 s. Deckkraft 1 1/2 Pfund.
Hochfeinen Brasil Decker 220 s. Deckkraft 4 bis 5 Pfund.
Hochfeinen Brasil Einlage 90, 100, 110, 120 s.
Hochfeinen Domingo Umblatt 80, 85, 90 s.
Hochfeinen Java Umblatt und Einlage 70 s.
Hochfeinen Java Umblatt 80 s.
Hochfeinen gemischt Losgut, meist Umblatt 73 s.
Hochfeinen Carmen von 80 s an.
 Preise per Pfd. verzollt. Versand unter Nachnahme.

Sumatra!
 höchste Deckkraft, weißer Brand, per Pfd. nur 2,30, 2,60, 2,80 Mk. und höher; alle anderen Tabake zu Bremer Preisen empfiehlt
Carl Roland, Berlin SO.
 Kottbusser Straße 3a.

Quittung.
 Vom 13. bis 27. April 1901 sind folgende Gelder für die streikenden Tabakarbeiter Pasewalks eingegangen: 15. April: Friedeberg, Emil Märker, 2. Rate 3,20 Mk.; Weida i. Th., D. Hartmann 2,65 Mk.; Rehna, durch Ludw. Klejewski 3,55 Mk.; Mülheim, durch Ed. Hartwich 3,30 Mk.; Connewitz, durch L. Rengers, 2. Rate — 50 Mk.; 16. April: Rostock, durch H. Föllner 5,35 Mk.; Hammörsich-Münden, durch Fritz Rappe 1,25 Mk.; Goch, durch Joh. Rothgang, 5. Rate 8 Mk.; Zerbst, durch Rich. Lorenz 2,85 Mk.; 17. April: Wülfel, durch W. Schäfer 1,50 Mk.; Cannstadt, durch C. Hartmann 4,70 Mk.; Fürstenwalde, durch A. Grünherz 4,65 Mk.; Eckertsberga i. Th. durch W. Grabenstein 2,15 Mk.; Drantenbaum, durch W. Fabrig 1,50 Mk.; Alvensleben, durch C. Braunholz 3 Mk.; Seifersdorf b. Sorau, durch Fritz Straube 8,10 Mk.; 22. April: Görlitz, durch Osw. Seibt 10,40 Mk.; 23. April: Posen, durch S. Paul 4,45 Mk.; 24. April: Neu-Wehufe b. Hänichen, durch Robert Helbig 5,10 Mk.; Großenhain durch May Häplich 3,25 Mk.; 25. April: Salzingen, durch Wilhelm Koch 4,80 Mk.; Jüterbog, durch S. Werner 1,85 Mk.; 26. April: Wabren, durch May Wolf 9,20 Mk.
 Allen Gebern besten Dank. Bemerken, daß wir in ähnlichen Fällen unsere Schuldigkeit thun werden.
 Mit kollegialem Gruß
 Carl Buth. L. Paasch.

Achtung!
 Erwache den Cigarrenarbeiter **Adolf Witcke** aus Zirk, Provinz Posen, mir seine Adresse zukommen zu lassen, betreffs seines Militärpasses und Mobilmachungs-Gestellungsbefehls. Bitte die Herren Bevollmächtigten, denselben hierauf aufmerksam zu machen.
Ernst Kupsch, Briggwall.

Anton Rogmann aus Udem, wo steds Du? Um Deine Adresse bittet Dein Bruder **Gerhard, Oberhausen, Schulstr. 43.**

2 jüngere tüchtige Cigarrenarbeiter gesucht. Formarbeit, Tabak zugerichtet, Lohn 8 bis 10 Mk. per Mille. Kost und Logis im Hause. Nur auf ganz solide Leute wird reflektiert.
C. Jacob, Thallwig bei Burzen i. S.

Gesucht ein Cigarren-Arbeiter auf Handarbeit, halbschräges Façon. Lohn 10,50 Mk.
Paul Mahne, Boizenburg a. S.

Ein Cigarren-Arbeiter dessen Frau Wickelmacherin ist, wünscht dauernde Arbeit. (Verbandsmitglieder).
Jos. Wagner, Neustadt i. Schl., Niederstr. 171.

Gesucht eine tüchtige Wickelmacherin. Lohn 3,25 Mk. per Mille. **B. Redigan, Cigarrenfabrik, Ertner.**

Verheirateter solider Cigarrenmacher mit einer tüchtigen Wickelmacherin sucht bald Stellung. Gest. Offerten postlagernd **Grafenort Nr. 1234** zu senden.

Drei Wickelmacherinnen für dauernde Beschäftigung gesucht. Lohn per Mille 2,50—3 Mk. Kost u. Logis 4,50—5 Mk. Anfragen bei Herrn **Otto Oberdiek, Barntrop b. Tippe, Cigarrenfab. Lemann**

Junger verh. tüchtiger Cigarrenmacher sucht Arbeit, am liebsten, wo Wickel geliefert werden. Offerten an **Hermann Schubert, Apolda, Weimarsche Straße 20**, erbeten.

Otto Ritz aus Pasewalk wo steds Du? Um Deine Adresse bittet Dein Vater. Die Bevollmächtigten werden gebeten, denselben hierauf aufmerksam zu machen.
S. Sauer, 2. Bevollmächtigter, Pasewalk.

Herm. Stod aus Blotho komme sofort nach **Kellingen.** Arbeit bei Bornhold.
H. Schadendorf, 2. Bevollm.

Der heutigen Gesamtaufgabe liegt ein Prospekt der Firma **Julius Richter, Spremberg**, bei.
 Unj. Werkführer Herrn **Bruno Graupner** bei seinem Weggange von Gethain nach Köchlich ein **herzliches Lebewohl!**
Das Arbeitspersonal der Cigarrenfabrik von Fritz Kraft.

Unsere Freunde und Kollegen **Gerh. Lötzt** zu seinem am 1. Mai und **Max Schlegel** zu seinem am 3. Mai stattgefundenen Wiegenfeste ein 999mal donnerndes Lebehoch. Dieses wünschen Euch die Kollegen der Zahlreiche **Langendreer**.
J. L., S. H., F. M., G. S., W. S., C. R.

Briefkasten.
 Vereins-Zusätze müssen getrennt sein. — Andere Inserate sind vorher zu bezahlen. — Bei Einbringung der Beiträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.
S. S., Pasewalk 50 s. — S. Sch., Kellingen 30 s. — C. R., Langendreer 60 s. — B. E., Gethain 60 s. — Koll., Cönnern 30 s. — C. R., Briggwall 90 s.

Rohtabak.
 Große Auswahl. Billigste Preise.
Sumatra-Decker, pr. Pfd. 1,50, 1,80, 2.—, 2,20, 2,50, 2,75, 3.—, 3,25, 3,50, 4.—.
Sumatra-Umblatt, pr. Pfd. 1,10, 1,20.
Java-Decker, pr. Pfd. 1,50, 2.—, 2,25.
Java-Umblatt, pr. Pfd. 0,90, 1.—, 1,20.
Java-Einlage, pr. Pfd. 0,75, 0,80, 0,85.
St. Felix-Brasil, pr. Pfd. 0,80, 1.—, 1,10, 1,20, 1,50, 1,80, 2,40.
Domingo-Umblatt, pr. Pfd. 0,85, 0,90, 1,00, 1,10, 1,20.
Carmen-Umblatt, pr. Pfd. 0,75, 0,80, 0,90, 1.—, 1,10, 1,20.
Seedleaf-Umblatt, pr. Pfd. 0,80, 0,90, 1.—, 1,10, 1,20, 1,30.
Gemischte Einlage, nur aus überseeischen, gefunden, originalen Tabaken bestehend, pr. Pfd. 0,70, 0,75, 0,80, 0,85.
 Versand unter Nachnahme.
 Credit nach Übereinkunft.
Brandt & Sohn
 Bremen, Breitenweg 30.

Rohtabak.
Granzow & Hinze, Hamburg.
 Alle überseeischen Tabake in großer Auswahl zu billigsten Preisen, vorzügliche Qualität und guter Brand.
Div. Sumatra Deli u. Langkat, 80—400 s tr.
Wollblatt von 80—400 s tr.
Div. Java Umblatt u. Einlage von 35—80 s tr.
Div. Havanna und Mexiko von 100—500 s tr.
Div. Felix Brasil von 50—100 s tr.
Div. Seedleaf, Carmen, Domingo v. 35—70 s tr.
 Postmuster bis 9 Pfund unter Nachnahme.
 Im übrigen Konditionen 6 Monat Ziel oder 3% Skonto per compt. nach Übereinkunft.
Roh-Tabak.
 Sumatra 120, 160, 200, 220, 240, 250, 280, 300 s. Java Decker 160, 200 s. Umblatt und Einlage 80, 100, 110 s. Seedleaf 85, 95, 105 s. Carmen 80, 95, 100 s. Domingo 100, 90, 85 s. Mexiko 240 bis 325 s. Havanna 220 bis 300 s. Brasil 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160 bis 200 s. Gemischte lose Blätter, nur überseeischer Tabak 75, 80 s. Preise verzollt. Nachnahme. Credit nach Übereinkunft. Bedienung reell u. prompt.
Adolf Umbach
 Bremen, Calvinstrasse 41.

Karl Rese, Bremen
 empfiehlt alle Sorten **Rohtabake** billigt.

H. Edling, Bremen.
Rohtabak
 in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
 Versand von Proben unter Nachnahme.
 Kreditgewährung nach Aufgabe guter Referenzen.
 Verantwortlicher Redakteur: J. Seyer, Leipzig, Südfraße 72. — Notationsdruck und Verlag von G. Heinisch in Leipzig.